

Text: Apg. 12,1-17

Thema: Ausweglosigkeiten? – Gott hat alle Macht

1 Um diese Zeit ließ König Herodes verschiedene Mitglieder der Gemeinde von Jerusalem festnehmen und schwer misshandeln. Jakobus, den Bruder von Johannes, ließ er enthaupten.

3 Als er merkte, dass dies den Juden gefiel, ging er noch einen Schritt weiter und ließ auch Petrus gefangen nehmen – gerade in den Tagen des Passafestes. 4 Petrus wurde ins Gefängnis gebracht; zu seiner Bewachung wurden vier Gruppen zu je vier Soldaten abgestellt, die einander ablösen sollten. Herodes wollte ihm nach dem Fest vor allem Volk den Prozess machen. 5 So saß Petrus also streng bewacht im Gefängnis. Die Gemeinde aber betete Tag und Nacht inständig für ihn zu Gott.

6 In der Nacht, bevor Herodes ihn vor Gericht stellen wollte, schlief Petrus zwischen zwei der Wachsoldaten, mit Ketten an sie gefesselt. Vor der Tür der Zelle waren die zwei anderen als Wachposten aufgestellt. 7 Plötzlich stand da der Engel des Herrn, und die ganze Zelle war von strahlendem Licht erfüllt. Der Engel weckte Petrus durch einen Stoß in die Seite und sagte: »Schnell, steh auf!« Da fielen Petrus die Ketten von den Händen. 8 Der Engel sagte: »Leg den Gürtel um und zieh die Sandalen an!« Petrus tat es, und der Engel sagte: »Wirf dir den Mantel um und komm mit!«

9 Petrus folgte ihm nach draußen. Er wusste nicht, dass es Wirklichkeit war, was er da mit dem Engel erlebte; er meinte, er hätte eine Vision. 10 Sie kamen ungehindert am ersten der Wachposten vorbei, ebenso am zweiten, und standen schließlich vor dem eisernen Tor, das in die Stadt führte. Das Tor öffnete sich von selbst. Sie traten hinaus und gingen die Straße entlang, doch als Petrus in die nächste einbog, war der Engel plötzlich verschwunden. 11 Als Petrus zu sich kam, sagte er: »Es ist also wirklich wahr! Der Herr hat seinen Engel geschickt, um mich vor Herodes zu retten und vor dem zu bewahren, was das jüdische Volk sich erhofft hat!« 12 Als ihm das klar geworden war, ging er zu dem Haus, das Maria gehörte, der Mutter von Johannes mit dem Beinamen Markus. Dort waren viele Christen versammelt und beteten immer noch für seine Freilassung. 13 Petrus klopfte an das Hoftor, und die Dienerin Rhode kam, um zu hören, wer draußen sei. 14 Als sie Petrus an der Stimme erkannte, vergaß sie vor Freude, das Tor zu öffnen; sie rannte ins Haus und meldete, Petrus stehe draußen. 15 »Du bist nicht ganz bei Verstand!«, sagten die im Haus. Und als Rhode darauf bestand, meinten sie: »Das ist sein Schutzengel!« 16 Petrus aber klopfte und klopfte, bis sie schließlich aufmachten. Als sie ihn sahen, gerieten sie außer sich. 17 Er bat mit einer Handbewegung um Ruhe und erklärte ihnen, wie ihn Gott aus dem Gefängnis befreit hatte. »Berichtet das Jakobus und allen anderen Brüdern und Schwestern!«, sagte er. Dann verließ er Jerusalem.

Liebe Gemeinde!

Schwere Riegel werden vorgeschoben und grob gezimmerte Balken werden vorgelegt. Die **Kerkertür** hat sich hinter ihm geschlossen. Ein Ur-Apostel sitzt in der Hinrichtungszelle. Eigentlich war **Jakobus** für die Gemeinde in Jerusalem unentbehrlich. Gemeinsam mit seinem **Bruder Johannes** leitete er diese erste christliche Gemeinde. Aus diesem Grund gingen wohl auch die Gläubigen dort auf die Knie, faltete die Hände und schrien zu Gott – vielleicht war der Psalm 126 mit dabei: „**Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird...Herr, bringe zurück unsere Gefangenen, so wie du die Bäche wiederbringst im Südländ.**“

*Gibt es so etwas heute auch noch? - dass eine Gemeinde sich zusammenfindet, nur um zu beten – nicht nur ein kurzes Fürbittgebet, das in 3 Minuten vorüber ist, sondern ein zähes Ringen im Hinblick auf die Not eines ganz bestimmten Menschen!?* In unserem Predigttext lesen wir: „**Die Gemeinde betete ohne Aufhören zu Gott**“.

Jedoch, liebe Gemeinde: In unserem Predigttext ließ Gott dem Herodes tun, was der sich vorgenommen hatte. Gott stoppte ihn nicht. **Jakobus wurde dem Scharfrichter vorgeführt.** Und der tötete den Jakobus mit dem Schwert. *War damit das Beten für die Katz? War das nicht der Beweis dafür, dass das ja auch nichts bringt, das mit dem Beten? Kommt es am Ende stets nicht doch so, wie alles kommen*

*mus*? „**Alles ist Schicksal!**“ – *kennen wir solche Gedanken?* Eigentlich passt eine Schicksalsgläubigkeit besser in den Islam als zum Glauben an Jesus.

Die christliche Gemeinde hier in unserem Predigttext reagiert – Gott sei Dank – anders. Sie weiß und hält fest: Gott handelt manchmal auch im Verborgenen. Das Zepter lässt er sich doch von einem Menschen oder von der Macht der Krankheit oder von der Gewalt des Todes nicht aus der Hand reißen. **Den Sieg behält er in seinen Händen** – auch wenn wir das nicht immer gleich sehen! In dieser Haltung macht sie weiter – auch und gerade dann, als

2) noch einmal eine Gefängnistür verriegelt wurde – diesmal hinter dem **Petrus**. Herodes war anscheinend auf den Geschmack gekommen. Weil die Generalprobe im Falle Jakobus so vorzüglich geklappt hat, stand nun dem **Hauptspektakel** nichts mehr im Wege – nämlich dem großen **Schauprozess gegen Petrus**. Wäre doch gelacht, wenn diesen Christen nicht das Wasser abgegraben werden könnte. Und damit nicht jemand in letzter Sekunde diese Suppe versalzt, verfügt Herodes die Überstellung des Petrus in den **Hochsicherheitstrakt des Gefängnisses**. Dort werden 16 Mann abgestellt zu seiner Bewachung. Petrus saß also wirklich fest im Bunker **ohne auch nur den kleinsten Funken einer Chance**.

*Und die Gemeinde?* Sie wagt einen neuen Sturmlauf im Gebet – vielleicht wieder mit den Worten des Ps. 126: „**Herr, bringe doch zurück die Gefangenen, wie du die Bäche wiederbringst im Südland.**“ Und diesmal ging es anders. Gottes Wille durchkreuzte den Willen des Herodes. Dieser musste erfahren: **Bis hierher und nicht weiter!!!** Womit Herodes absolut nicht gerechnet hatte, dass nämlich die jenseitige unsichtbare Welt jederzeit einbrechen könnte in unsere sichtbare Welt, das geschah: **Ein Engel des Herrn** kam daher und musste zuerst einmal den Wecker spielen. Der Petrus, vor dem Tag seiner Hinrichtung, schlief nämlich wie ein Murmeltier. Das zeigt: **Wer seine Sache, wer sein Leben Gott anvertraut hat, der hat ein gutes Ruhekitzen**.

Dann, auf einmal, geht das Licht an. Ein Schubs wird ihm gegeben, die Ketten fallen und dann sagt ihm die Engelsstimme: „Schnall den Gürtel um, zieh deine Schuhe an!“ So steht also Petrus auf und geht hinaus. Die Türen, so heißt es hier, öffneten sich wie von selbst. Erst auf der Straße kommt der Petrus so richtig zu sich und sagt: „**Jetzt ist mir klar, es ist der Herr, der mich errettet hat!**“

Als eine lebendige Predigt zu dem Wort: „**Bei Gott ist kein Ding unmöglich!**“ marschiert er durch die Straßen und Gassen. Jeder soll es hören durch diesen Petrus: „**Ich – der lebendige Gott – ich vermag alles. Ich hole auch aus tiefsten Gefängnissen heraus** – wie auch immer die Herrscher heißen mögen, die dort hineingeworfen haben. Auch wenn man 16 Wachposten aufstellt: **Ich hole von dort heraus**. Wenn man auch in 1000 Ketten legt, **ich hole von dort heraus**. Wenn auch jeder sagt: „Das ist hoffnungslos! Diese Krankheit, diese Ehe, diese oder jene Situation ist hoffnungslos!“ – **ich hole von dort heraus**. Wenngleich Millionen Bundesbürger höhnen und vollmundig behaupten: „Mit dem Tod ist alles aus. Hoffnungslos. Es gibt kein Leben mehr. Wer tot ist, bleibt tot!“ – lass sie doch höhnen. Sie hindern mich, den lebendigen Gott, nicht, die Riegel des Todes zurückzuschieben und in die Freiheit des

Lebens zu führen!“ - so ungefähr lautet die Predigt, die Gott sozusagen durch den freigewordenen Petrus ohne Worte hält. Allein die Tatsache predigte für sich selbst.

Liebe Gemeinde, lassen wir es uns also von diesem Predigttext sagen: **Es gibt überhaupt keinen Ort, an dem du sitzt, wo er dich nicht herausholen könnte.** Für unseren lebendigen Gott gibt es keine ausweglose Situation. In seinen Augen sind **starke Tyrannen** – wie immer sie heißen – nur schwache Figuren. In seinen Händen sind **dicke Ketten der Gebundenheit** nur Papierseile. In seinem Kopf sind **tapfere Wachsoldaten** nur feige Pappkameraden. Wer an Ostern den Tod besiegt hat, der besiegt alles. **Christen sind deshalb geprägt von der Hoffnung, dass es keine Tür gibt, an der Gott resignieren müsste.** Soviel zum Zweiten!

3) Kommen wir nun zum Dritten: Die Haustür lag hinter der **Magd Rhode** und ihren Freunden ganz fest im Schloss. Hinter dieser Tür beteten sie: „**Herr, bringe zurück unsere Gefangenen, wie du die Bäche wiederbringst im Südland.**“

Auf einmal – mitten im Gebet – klopft es. Und dann steht dieser Petrus, um dessen Freilassung sie gebetet hatten, leibhaftig vor der Tür. Die **Rhode** kann es nicht fassen. Vor Schreck lässt sie den Petrus draußen vor der verschlossenen Tür stehen und springt zurück. Das **Entsetzen** ist ihr ins Gesicht geschrieben. Und als sie es herausgestottert hat, was sie da eben an der Türe gehört hat, da sagen die anderen: „Rhode, du spinnst, das gibt’s doch gar nicht!“

Liebe Gemeinde, so geht das manchmal: **Beten – ja, aber dann doch die Möglichkeiten Gottes für sehr beschränkt halten.** Wie sehr liegen Glaube und Unglaube bisweilen doch nebeneinander!

Gott aber – und das ist so richtig frohmachend für mich: **Gott hört selbst auf so ein Rufen.** Und so werden dadurch besonders die getröstet, die sagen: „Ich kann eigentlich nur zaghaft beten – **nicht so feurig wie andere.**“ Heute werden also auch die angesprochen, die sagen: „Ich kann wohl meine Hände zusammenfalten, aber wenn ich ehrlich bin, halten mich **meine Zweifel** doch ganz schön im Griff. Heute werden die ermutigt, die beim Beten **müde und angefochten** sind, die zwar beten, aber insgeheim sich selber sagen: „Es hat ja doch keinen Sinn!“

Unser Predigtabschnitt zeigt: „**Gott tut mehr, als wir im Ernst ihm zutrauen.**“ Gott hört auch auf dein stammelndes und so ärmliches bzw. erbärmliches Gebet. Diese Lehre hat jene junge christliche Gemeinde in Jerusalem bekommen: „**Gott tut mehr, als wir ihm im Ernst zutrauen!**“ Er tut über unser Bitten und Verstehen.

Kein Wunder, dass jetzt diese Menschen ihre verschlossene Tür öffneten und ohne Angst hinausliefen und es weitersagten: „**Jesus ist kommen, nun springen die Bande, und Stricke des Todes, die reißen entzwei. Unser Durchbrecher ist nunmehr vorhanden, er, der Sohn Gottes, der machet recht frei!**“

Liebe Gemeinde, wenn sich damals die Kerkertür und infolgedessen auch die Haustür der Angst aufgetan haben, dann gibt es keine Tür mehr, die er nicht aufschließen könnte. Vielleicht sind unter uns Menschen, die sich wie in einem Gefängnis sitzend vorkommen – im **Gefängnis von Sorgen und anderen persönlichen Nöten,** verriegelt mit Querbalken der Angst. Wenn es Ihnen so geht, dann nehmen Sie doch

bitte dies mit: **Wer hinter seinen verschlossenen Türen betet** – gleich ob mit großem oder mit kleinem Glauben – wer hinter verschlossenen Türen betet, **dem öffnen sich Türen**. Der weggeschleuderte Grabstein an Ostern ist dafür ein unübersehbarer Beweis: Jesus, der Öffner und Befreier ist da! Mehr noch: **Jesus, der Öffner und Befreier steht vor dir – jetzt in diesem Augenblick**. Durch dein Gebet kannst du ihm Zugang in deine Not hinein ermöglichen. Bitte gib dich und deine Situation nicht auf. Höre nicht auf, Gott in den Ohren zu liegen und ihm zu sagen: „**Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn.**“ Durch dein Gebet jedenfalls gibst du Jesus die Chance, seine Kraft in deiner Ohnmacht durchzusetzen. Und wenn du selbst zu schwach bist und dein Glaube zu müde, dann bitte andere, für dich zu beten. Jedenfalls: Auf diese Weise wird Gott die Möglichkeit zum Handeln gegeben und du wirst schließlich – auf welche Weise auch immer - befreit werden zu einem frohen Zeugnis ohne Angst draußen in der Öffentlichkeit, zu dem Zeugnis: **Jesus ist kommen, nun springen die Bande; Jesus ist kommen, der starke Erlöser; Jesus ist kommen, die Ursach‘ zum Leben!**“ Amen.